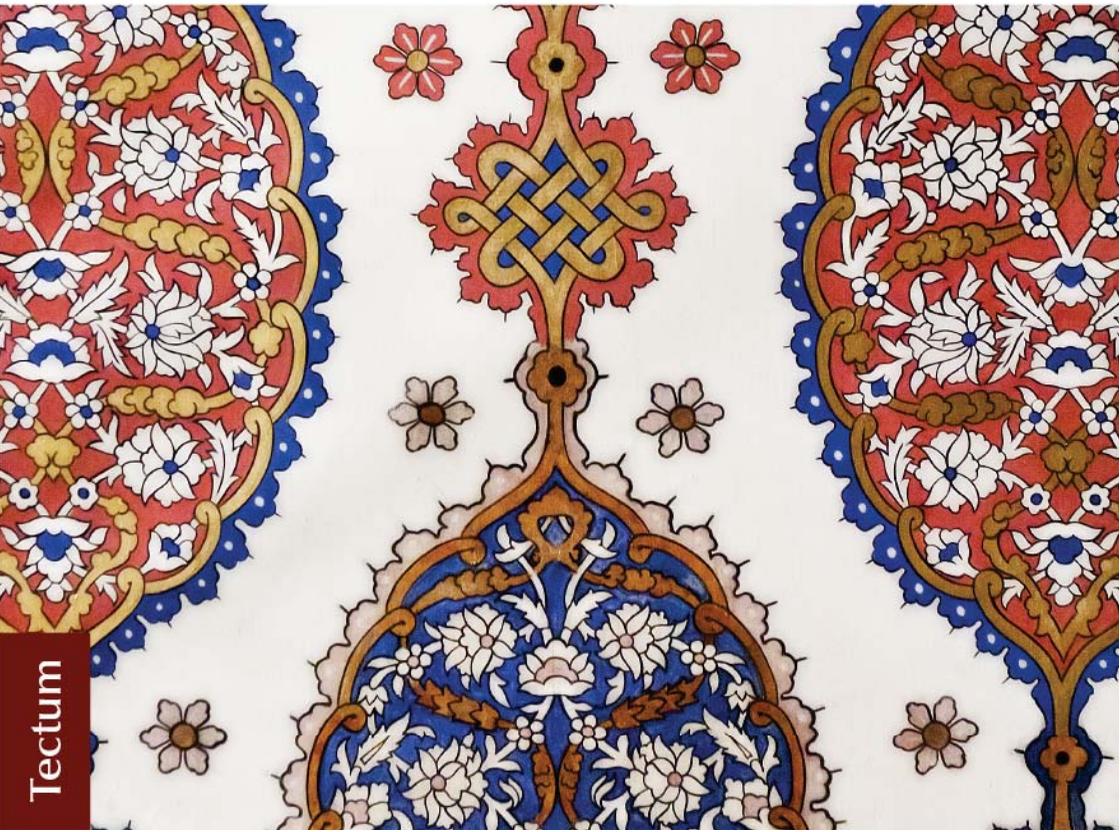


Andrea Herbst

Faszination
Paulo COELHO



Andrea Herbst

Faszination Paulo Coelho

Andrea Herbst

Faszination Paulo Coelho

Tectum Verlag

Andrea Herbst

Faszination Paulo Coelho.

Umschlagabbildung: © shutterstock.com- Ryan Carter

© Tectum Verlag Marburg, 2014

ISBN 978-3-8288-6026-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch
unter der ISBN 978-3-8288-3240-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Meinen Eltern

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Einleitung | 13 |
| I Theoretische Grundlagen | 25 |
| I.1 Individualisierung | 25 |
| I.1.1 Die Bedeutungsdimensionen der Individualisierungstheorie..... | 25 |
| I.1.1.1 Individualisierung – Herauslösung aus traditionellen Bezügen..... | 25 |
| I.1.1.2 Die Individualisierung – ein Auflösungsprozess..... | 33 |
| I.1.1.3 Individualisierung – ein Prozess der radikalen Pluralisierung | 36 |
| I.1.1.3.1 Der Trend zur Pluralität: das Beispiel Familie | 38 |
| I.1.1.4 Individualisierung – sein Leben selbst in die Hand nehmen (müssen) | 40 |
| I.1.1.5 Individualisierung – der Durchbruch der „Bastel-Mentalität“ | 41 |
| I.1.1.5.1 Zur Theorie der Patchwork-Identität | 43 |
| I.1.2 Das Doppelgesicht der Individualisierung | 46 |
| I.1.2.1 Die positiven Seiten des Individualisierungsprozesses | 47 |
| I.1.2.1.1 Individualisierung – die Befreiung aus gefangen nehmenden Verhältnissen | 47 |
| I.1.2.1.2 Individualisierung – die Entwicklung des Anspruchs auf „ein Stück eigenes Leben“ | 47 |
| I.1.2.1.3 Individualisierung – die Eröffnung eines „größeren Spielraums der Wahl“ | 48 |
| I.1.2.1.4 Individualisierung – der Abschied von Modellen „richtigen Lebens“ | 48 |

| | | |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| I.1.2.1.5 | Individualisierung – die Ermöglichung eines „größere[n] Netz[es] eigeninitiiertes sozialer Beziehungen“ | 49 |
| I.1.2.1.6 | Individualisierung – die „Überwindung von Identitätszwängen“ | 50 |
| I.1.2.2 | Die negativen Seiten des Individualisierungsprozesses | 51 |
| I.1.2.2.1 | Individualisierung – der „Verlust konventioneller Stützen“ | 51 |
| I.1.2.2.2 | Individualisierung – die Bedrohung der „sozialen Bindekraft“ | 52 |
| I.1.2.2.3 | Individualisierung – die Entstehung neuer Abhängigkeiten..... | 52 |
| I.1.2.2.4 | Individualisierung – die Etablierung neuer Zwänge..... | 54 |
| I.1.2.2.5 | Individualisierung – die „Tyrannei der Möglichkeiten“ | 58 |
| I.1.2.2.6 | Individualisierung – die Entstehung eines Orientierungsvakuums..... | 69 |
| I.1.2.2.7 | Individualisierung – die Erhöhung des Risikos, zu scheitern..... | 70 |
| I.2 | Biografisierung – die „Subjektseite des gesellschaftlichen Individualisierungsprozesses“ | 73 |
| I.2.1 | Die Bedeutungsdimensionen der Biografisierungstheorie..... | 75 |
| I.2.1.1 | Biografisierung – die Nutzung der Biografie als „Medium subjektiver Steuerung im Lebenslauf“ | 75 |
| I.2.1.2 | Biografisierung – Orientierung am (biografischen) Wohlbefinden..... | 75 |
| I.2.1.3 | Biografisierung – ein „Prozess der Zusammenhangbildung“ | 77 |
| I.3 | Säkularisierung..... | 79 |

| | | |
|-----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| I.3.1 | Säkularisierung – die Entstehung einer Welt, die „nicht mehr nach oben geöffnet ist“ | 80 |
| I.3.1.1 | Die Bedeutungsdimensionen der Säkularisierungstheorie | 81 |
| I.3.1.1.1 | Säkularisierung – die Ermächtigung des Menschen zum Souverän seines Schicksals | 81 |
| I.3.1.1.2 | Säkularisierung – der „Rückzug des Religiösen aus der vereinnahmenden Umklammerung der kirchlichen Spezialisierung“ | 82 |
| I.3.1.1.3 | Säkularisierung – ein Prozess zunehmender Verdiesseitigung | 83 |
| I.3.1.2 | Säkularisierung – ein fragwürdiger Begriff..... | 84 |
| I.3.1.2.1 | Kritikpunkt Nr. 1: Säkularisierung – eine Interpretationskategorie von globaler Gültigkeit? | 84 |
| I.3.1.2.2 | Kritikpunkt Nr. 2: Säkularisierung – das Ende der Religion? | 85 |
| I.3.1.2.3 | Kritikpunkt Nr. 3: Säkularisierung – ein linearer Prozess ohne Gegenteil? | 86 |
| I.3.2 | Die Entzauberung der Welt..... | 90 |
| II | Der methodische Ansatz..... | 95 |
| II.1 | Der literarische Text aus Sicht der Tiefenhermeneutik | 96 |
| II.1.1 | Literatur als doppelsinniges Gebilde..... | 96 |
| II.1.1.1 | Zur Frage, „was denn dieses Unbewußte in literarischen Texten überhaupt ist“ | 97 |
| II.1.2 | Literatur als „sinnlich-unmittelbares Symbol“ | 99 |
| II.1.3 | Literatur als „präsentatives Symbol“ | 104 |
| II.1.4 | Literatur als szenische Darstellung..... | 107 |
| II.2 | Über die Funktion der Literatur (und die Fähigkeit des Literaten) | 109 |

| | | |
|------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| II.3 | Ziel und Praxis der tiefenhermeneutischen Literaturinterpretation | 114 |
| II.3.1 | In ein Verhältnis zum Text treten..... | 116 |
| II.3.2 | Den Text „auf sich wirken lassen“ | 117 |
| II.3.2.1 | Freuds „Moses des Michelangelo“ - ein Vorbild der tiefenhermeneutischen Wirkungsanalyse | 119 |
| II.3.3 | Bei Irritationen ansetzen | 120 |
| II.3.4 | Szenisches Verstehen | 123 |
| II.3.5 | Szenisch teilnehmen | 123 |
| II.3.6 | „Verwandte“ Szenen wahrnehmen | 124 |
| II.3.7 | Eigene Lebenserfahrungen einsetzen | 126 |
| II.3.8 | Die Deutung mit theoretischen Annahmen konfrontieren | 127 |
| II.3.8.1 | Zur Frage der theoretischen Perspektivierung ... | 128 |
| II.4 | „Wie aber lassen sich die Verstehensschritte kontrollieren?“ | 130 |
| II.5 | Ein Beispiel: Die Deutung des Motivs der inneren Bestimmung | 133 |
| III | Die Inhaltsangaben | 145 |
| III.1 | Der Alchimist..... | 145 |
| III.2 | Auf dem Jakobsweg. Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela..... | 149 |
| III.3 | Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte..... | 151 |
| III.4 | Der Zahir | 154 |

| | | |
|-----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| III.5 | Unterwegs/Der Wanderer. Gesammelte Geschichten | 159 |
| IV | Die Deutungen | 161 |
| IV.1 | Individualisierungstheoretische Deutungen | 161 |
| IV.1.1 | Der Aufruf, seinen Träumen zu folgen – ein Hinweis auf die (riskante) Chance der Selbstgestaltung | 161 |
| IV.1.2 | Der Weg, das Ziel und die Wanderschaft – Symbole der (individualisierten) Lebensführung | 164 |
| IV.1.3 | Die Suche – ein Leitmotiv des postmodernen Menschen | 166 |
| IV.1.4 | Die Rede vom Versagen und dem Mut, Risiken einzugehen – eine Bezugnahme auf die Erfahrungen in der „Risikokultur der Moderne“ | 167 |
| IV.1.5 | Der (gute) Kampf – ein Symbol der Lebensbewältigung | 169 |
| IV.1.6 | Das Motiv der Entscheidung – ein Bezugspunkt für die Erfahrungen in der „Entscheidungsgesellschaft“ | 171 |
| IV.1.7 | Die Rede von (Gottes) Zeichen, der Sprache des Herzens und der Intuition – ein Ausdruck des Wunsches nach Führung, Lenkung und Vorhersehbarkeit | 174 |
| IV.2 | Flexibilisierungstheoretische Deutungen..... | 181 |
| IV.2.1 | Die Wanderung und die Reise – Metaphern der postmodernen Lebensstrategie..... | 181 |
| IV.2.2 | Die Pilgerschaft – ein Gegenbild der postmodernen Lebensstrategie..... | 195 |

| | | |
|--------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| IV.2.3 | Die eigene Geschichte vergessen und schnell die leeren Räume füllen – Forderungen des flexiblen Kapitalismus | 197 |
| IV.2.4 | Der Aufruf, die eigene Geschichte zu erzählen – ein Hinweis auf die „heilende Arbeit des Narrativen“ | 200 |
| IV.2.5 | Veränderung – ein Grundprinzip der postmodernen Gesellschaft | 203 |
| IV.2.6 | Der Berg, die Wüste und der Kristallwarenhändler – Gegenbilder des Flexibilisierungsdrucks..... | 206 |
| IV.3 | Säkularisierungstheoretische Deutungen | 209 |
| IV.3.1 | Die Vielzahl religiöser Motive – ein Hinweis auf die spirituellen Bedürfnisse des postmodernen Menschen | 209 |
| IV.3.2 | Die Vielzahl magischer Motive – ein Ausdruck des Wunsches nach der „Wiederverzauberung der Welt“ | 219 |
| IV.4 | Sozialphilosophische Deutungen | 227 |
| IV.4.1 | Kloster und Mönchtum – Bilder einer Gegenwelt | 230 |
| IV.4.2 | Die Pilgerschaft – ein Sinnbild der Entschleunigung..... | 245 |
| IV.4.3 | Das Motiv des Brunnens – ein Ausdruck des Wunsches nach Sinn und Werten | 251 |
| IV.4.4 | Die Rede von der Weltenseele, der Sprache des Universums und dem Einssein von allem – ein Ausdruck des Wunsches nach Einheit, Ganzheit und Verbindung | 258 |
| | Rück- und Ausblick..... | 263 |
| | Literaturverzeichnis..... | 265 |

Einleitung

Es war an einem Nachmittag im Jahr 2005. Ich stand wartend auf dem Bahnhof von Innsbruck, als mir die Idee kam, die verbleibende Zeit bis zur Abfahrt meines Zuges nach Bozen damit zu verbringen, im dortigen Buch- und Zeitungsladen ein wenig zu stöbern. Ich betrat das Geschäft und ging auf die Ecke zu, in der ich immer interessanten Lesestoff fand. Es dauerte nicht lange, bis sich mein Blick auf ein Buch heftete, dessen Vorderseite das Bild einer Frau zierte, die in einer abendrotähnlichen Atmosphäre durch eine steppenartige Landschaft zu gehen schien und deren Schatten dabei nach vorn fiel: *Der Zahir* von Paulo Coelho.¹ Behutsam und fast aufgeregt griff ich nach dem Buch und begann darin zu blättern.

Paulo Coelho war in den vergangenen Jahren ein bisschen zu „meinem Autor“ geworden. *Der Alchimist*, *Auf dem Jakobsweg*, *Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte*, *Unterwegs/Der Wanderer*, *Veronika beschließt zu sterben*, *Elf Minuten* – ich hatte sie alle gelesen und dabei immer das Gefühl gehabt, dass mir die Texte dieses Autors etwas „gaben“, dass sie ein Bedürfnis in mir stillten, welches ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht benennen konnte.

Erfreut über die Entdeckung des neuesten Werkes Paulo Coelhos ging ich mit dem Buch zur Kasse, bezahlte und verließ das Geschäft. Ich war erst ein paar Schritte gegangen, als ich plötzlich mitten in der Bahnhofshalle stehen blieb und nachdenklich auf das Buch in meinen Händen hinunterblickte. Warum spricht mich dieses Buch an? Warum sprechen mich generell die Bücher Paulo Coelhos an? Was liegt der Begeisterung, die ich für die Texte dieses Autors empfinde, zugrunde? Wäre es nicht möglich, dieser Frage in meiner Diplomarbeit nachzugehen? fragte ich mich konzentriert. Ich blickte auf und erkannte, dass ich soeben mein Diplomarbeitsthema gefunden hatte.

Paulo Coelho, geboren am 24. August 1947 in Rio de Janeiro, ist laut *Kindlers Literaturlexikon* der „derzeit bekannteste brasiliani-

¹ Das Bild, das soeben beschrieben wurde, ist auf der Ausgabe des Diogenes Verlags abgedruckt. Es ist der Ausschnitt eines Fotos von Kwame Zikomo (vgl. Coelho 2005, Impressum).

sche Erfolgsautor“ (Wild 2009, 79). Seine Bücher² wurden in 71 Sprachen übersetzt und erreichten eine Gesamtauflage von 115 Millionen in mehr als 160 Ländern.³

² Paulo Coelhos bekannteste Werke sind:

- *Diário de um Mago* (1987) [deutsch: *Auf dem Jakobsweg. Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela* (1999)]; die deutsche Erstausgabe erschien 1991 unter dem Titel „Die heiligen Geheimnisse eines Magiers. 12 Einweihungen auf dem Jakobsweg“],
- *Alquimista* (1988) [deutsch: *Der Alchimist* (1996)]; die deutsche Erstausgabe erschien 1991 unter dem Titel „Der Schatz der Pyramiden oder die Reise ins Meister-Bewußtsein“],
- *Brida* (1990) [deutsch: *Brida* (2008)],
- *As Valkírias* (1992) [deutsch: *Schutzengel* (2011)],
- *Na Margem do Rio Piedra eu Sentei e Chorei* (1994) [deutsch: *Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte* (1997)],
- *Monte Cinco* (1996) [deutsch: *Der Fünfte Berg* (1998)],
- *Manual do Guerreiro da Luz* (1997) [deutsch: *Handbuch des Kriegers des Lichts* (2001a)],
- *Veronika Decide Morrer* (1998) [deutsch: *Veronika beschließt zu sterben* (2000)],
- *Demônio e a Srta. Prym* (2000) [deutsch: *Der Dämon und das Fräulein Prym* (2001b)],
- *Onze Minutos* (2003) [deutsch: *Elf Minuten* (2003)],
- *Unterwegs/Der Wanderer. Gesammelte Geschichten* (2004); [nach der Angabe des Diogenes Verlags „eine Auswahl der von Paulo Coelho unter dem Titel ‚Maktub‘ seit 1994 in den größten brasilianischen Tageszeitungen (‚Folha de São Paulo‘, ‚O Dia‘, ‚Jornal da Bahia‘, ‚Tribuna de Vitoria‘) publizierten Kolumnen, die 1998 und 1999 unter den Titeln ‚Der Wanderer‘ und ‚Unterwegs‘ in deutscher Übersetzung im Diogenes Verlag erschienen sind“ (Coelho 2004, Impressum)],
- *Zahir* (2005) [deutsch: *Der Zahir* (2005)],
- *Sei wie ein Fluß, der still die Nacht durchströmt. Neue Geschichten und Gedanken 1998–2005* (2006); [nach der Angabe des Diogenes Verlags „eine von Paulo Coelho vorgenommene Auswahl von seit 1995 gesammelten und zum Teil in Zeitungen oder auf seiner Homepage www.paulocoelho.com.br publizierten Kolumnen“ (Coelho 2006, Impressum)],
- *A Bruxa de Portobello* (2006) [deutsch: *Die Hexe von Portobello* (2007)],

Seit etwa zehn bis zwölf Jahren ist er regelmäßig der zweite oder dritte meistverkaufte Schriftsteller der Welt. Überflügeln konnten ihn jeweils nur andere Literatur-Phänomene wie John Grisham, Dan Brown oder Harry-Potter-Autorin J. K. Rowling. Auch auf den deutschen Bestsellerlisten ist der „Magier“, wie Coelho in Brasilien genannt wird, ganz vorn Dauergast. (Rappold 2007)

Allein Coelhos größter Erfolg, „Der Alchimist“, ging bislang 27 Millionen Mal über die Ladentheke und hielt sich seit seinem Erscheinen in Deutschland im Jahr 1996 über 410 Wochen lang auf der „Spiegel“-Bestsellerliste. Die Startauflage des neuen Buches [Der Zahir, A. H.] liegt in deutscher Übersetzung bei 250 000 Exemplaren; die Rechte sind bereits in 50 Sprachen verkauft; im Iran beispielsweise geht „Der Zahir“ gleich mit 320 000 Exemplaren ins Rennen, weltweit insgesamt mit drei Millionen.

Viele, die lesen, lesen gerne Coelho: Ob Madonna, Julia Roberts, Bill Clinton, Boris Jelzin oder Oliver Kahn – so manche Idole des öffentlichen Lebens bekennen sich zu ihm als ihrem Lieblingsautor. (Leitgeb 2005, 4/6)

Coelho ist viel unterwegs, aber für seine Leser stets per Internet erreichbar: Unter „www.paulocoelho.com.br“ findet sich seine mehrsprachige Web-Seite. Auf seiner virtuellen Adresse gehen pro Tag rund 300 E-Mails ein. (Traub 2000, 234)

Wie ein Popstar wird Coelho bei seinen Auftritten gefeiert, bei Massen-Signierstunden rund um den Globus und bei Preisverteilungen für Völkerverständigung o-

-
- *Vencedor está só* (2008) [deutsch: *Der Sieger bleibt allein* (2009)] und
 - *Manuscrito encontrado em Accra* (2012) [deutsch: *Die Schriften von Accra* (2013)].

(Im Literaturverzeichnis sind nur die Werke in deutscher Sprache angeführt.)

³ Angaben laut Diogenes Verlag (vgl. Diogenes Verlag 2010, 1).

der Verkaufszahlenrekorde. Er ist Sonderbeauftragter der UNESCO für interkulturellen Dialog und Kolumnist verschiedener Tageszeitungen. Und damit nicht genug: Im Internet veröffentlicht Coelho auch sogenannte „tägliche Botschaften“ – in Serie per Newsletter abrufbar. (Blödorn 2006, 186f.)

Entsprechend groß ist die Anzahl der rühmenden und werbenden Kommentare in den Medien. Hier einige Beispiele:

Welches Buch auch immer es sein mag, Coelho's Geschichten verfügen über etwas höchst Infiziöses, sie verzaubern, schicken auf die Reise ins Innere, manchmal sind sie nebulös, geheimnisvoll, versponnen, abgehoben. (Diogenes/Amazon 2010)

Offenbar gelingt es Coelho, eine Saite klingen zu lassen, die gehört werden will. Seine Aufforderung an den Leser, seine Ketten zu sprengen, seinen Träumen zu folgen – aber bloss nicht politisch zu handeln, deutet darauf. (Goerdeler 2000)

„[U]n phénomène sociologique, beaucoup plus que littéraire“ (Rérolle, zit. n. Rontard 2001, 11).

Paulo Coelho – a novelist, lyricist and a publishing phenomenon who is probably the envy of many writers, editors and publishers, except of course those who publish him. He is published by 120 publishers in over 70 countries ... 480 translations of his works ... with sales totalling around 115 million copies. Paulo Coelho's books have been translated into 71 languages. *He is a man accustomed to receiving a pop-star's welcome from his readers.* (Jaya Bhattacharji 2010)

Er hat keinen Heiligenschein, lebt aber wie ein Heiliger, er hat keine Flügel, aber er ist der liebevolle Begleiter von Millionen Menschen, er trägt kein Priestergewand, aber für viele Menschen sind seine Worte Gottes Worte. (*El Espectador* 2001, zit. n. Diogenes Verlag [o. J.a], 22)

Die Leser warten auf jedes neue Buch von Coelho wie auf einen Sonnenstrahl nach einem langen Winter. (*Argumenty i Faktu* 2005, zit. n. ebd., 23)

Der seltsame Zauber der Geschichten Coelhos: Sie sind so allgemein gültig, dass sie jeden, von Bill Clinton bis zum brasilianischen Automechaniker, berühren. Und zwar so berühren, als hätte man einen persönlichen Brief Coelhos gelesen. Das muss ihm erst mal einer nachmachen. (Verena Carl/*Bücher*, zit. n. ebd., 2)

Einer der Stars der postmodernen Weltkultur. Ein Mann mit einer magischen Wirkung auf seine Leser. Selten hat ein Buch so eingeschlagen wie ‚Der Alchimist‘, ein Autor einen solch unaufhaltsamen Aufstieg erlebt. (Rainer Fabian/*Brigitte*, zit. n. ebd.)

Einer der meistgelesenen Autoren der Welt. Seine an Metaphern reiche, symbolische Sprache macht Millionen Lesern Mut, seine Bücher genießen Kultstatus. (Bernhard Praschl/*Der Kurier*, zit. n. ebd.)

In einer Zeit der inflationären Starlets und der Wegwerf-Phänomene, die ebenso rasch wieder verschwinden, wie sie ausgerufen werden, ist er der vermutlich einzige, der diese Bezeichnung verdient: Paulo Coelho, das Phänomen. Seit bald zwei Jahrzehnten dominiert er die internationalen Literaturmärkte, ohne daß der Zustrom nachließe. Coelho zu lesen und zu kennen ist ein gesellschaftspolitischer Faktor geworden. Sein Werk wird als Durchhalteappell in Zeiten globaler Unmenschlichkeit geschätzt. (*News*, zit. n. Diogenes Verlag [o. J.b])

Mit seinen Büchern erreicht der Brasilianer Paulo Coelho Menschen aus allen Kulturen und Schichten (Grasberger 2000).

Er wird weltweit als packender Erzähler gefeiert, und seine unzähligen Fans bezeugen, seine Bücher hätten ihr Leben verändert (*The Guardian*, zit. n. Nüchtern 2005a).

[E]in „Midas der internationalen Verlagswelt“ (*Le Figaro*, zit. n. Traub 2000, 234).

[E]in literarisch neuartiges Globalisierungsphänomen (Traub 2000, 234).

Coelhos großer schriftstellerischer Erfolg lässt sich nicht zuletzt an den zahlreichen Auszeichnungen messen, die er im Laufe seiner Karriere erhalten hat:⁴

Goldenes Buch (Jugoslawien, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000 und 2004)

Grand Prix Littéraire Elle (Frankreich, 1995)

Chevalier des Arts et des Lettres (Frankreich, 1996)

Goldenes Buch (Frankreich, 1996)

Premio Internazionale Flaiano (Italien, 1996)

Premio letterario Super Grinzane Cavour (Italien, 1996)

Nominiert für den International IMPAC Literary Award (Republik Irland, 1997, 1998, 2000, 2001 und 2005)

Libro de Oro für *Der Fünfte Berg* (Argentinien, 1998)

Libro de Oro für *Krieger des Lichts* (Argentinien, 1999)

Libro de Oro für *Veronika beschließt zu sterben* (Argentinien, 1999)

Libro de Platina für *Der Alchimist* (Argentinien, 1999)

Crystal Mirror Award (Polen, 2000)

Mitglied des Pen Clubs Brasiliens (Brasilien, 2001)

Bambi für Kultur (Deutschland, 2001)

XXIII Premio Internazionale Fregene (Italien, 2001)

⁴ Die folgende Liste stellt nur eine Auswahl dar. Sie wurde aufgrund der Angaben Fernando Morais' in *Der Magier* (vgl. 2010, 678–680) und des Diogenes Verlags in der *Bio-Bibliographie des Paulo Coelho* (vgl. 2010, 6f.) erstellt.

Mitglied der Academia Brasileira de Letras (Brasilien, 2002)

Corine, Internationaler Buchpreis, Belletristik (Deutschland, 2002)

Médaille des Officiers des Arts et des Lettres (Frankreich, 2003)

Guinness-Weltrekord für die Signierung der meisten Übersetzungen eines Buchtitels in einer Signierstunde (Deutschland, 2003)⁵

Orden der Buchmesse von Lviv (Ukraine, 2004)

Premio Giovanni Verga (Italien, 2004)

Goldenes Buch der Zeitung *Vecernje Novosti* (Serbien, 2004)

Budapest Grand Prize (Ungarn, 2005)

Ex Libris Preis für *Elf Minuten* (Serbien, 2005)

Goldene Feder, Medienpreis der Bauer Verlagsgruppe (Deutschland, 2005)

DirectGroup International Author Award (Deutschland, 2005)

8th Annual International Latino Book Award für *Der Zahir* (USA, 2006)

Kiklop-Preis für *Der Zahir* in der Kategorie „Hit of the Year“ (Kroatien, 2006)

Platin-Buch des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels für 10 Jahre *Der Alchimist* (Österreich, 2006)

3. Platz in der Kategorie „Literatur, Romane, Belletristik“ des österreichischen Publikumspreises „Buchliebling“ für *Der Zahir* (Österreich, 2006)

Las Pergolas, neuer Literaturpreis der mexikanischen Buchhändler (Mexiko, 2007)

The Best International Writer Award from the ELLE Awards (Spanien, 2008)

Im Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Hans Jörg Walter, dem wissenschaftlichen Betreuer meiner Diplomarbeit, wurde bald klar, dass ich die *gegenwärtige gesellschaftliche Situation* in den Blick

⁵ “The world record for most translations of a single title signed by the author in one sitting belongs to Paulo Coelho (Brazil) who signed 53 different language editions of his bestseller *The Alchemist* on 10 October 2003, from 6:30pm to 8pm, at the Frankfurt Book fair, Germany.” (Guinness World Records 2011)

nehmen musste, um erkennen zu können, was der Faszinationskraft der Texte Paulo Coelho zugrunde lag. Gesellschaftliche Entwicklungstendenzen wie die Individualisierung, die Flexibilisierung und die Säkularisierung (ausführlich dargestellt im Teil I und im Rahmen der Deutungen im Teil IV) bestimmen das Lebensgefühl des postmodernen Menschen und lassen diesen nach bestimmten Formen der literarischen Kunst suchen. Anders formuliert spiegeln literarische Texte gesellschaftliche Entwicklungstendenzen wider, gibt Literatur Auskunft über die Befindlichkeit des Menschen.

Worauf geben die Texte Paulo Coelho Antwort? Welche Wünsche und Sehnsüchte werden durch sie gestillt? Was sprechen sie in uns an? Was „geben“ sie uns? Die Fragen, die sich aus diesen Überlegungen heraus entwickelten, wurden bald meine Leitfragen.

Eine zufriedenstellende Antwort konnte nur gefunden werden, indem ich mich auf die Texte Coelho⁶ einließ, indem ich mir selbst die Frage stellte, warum *ich* von ihnen fasziniert war, was *mich* dazu bewegte, sie zu lesen und zu kaufen.⁷

Meine Diplomarbeit gründet in der Anwendung eines *an der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse orientierten Verfahrens* (beschrieben im Teil II). Grundlegend hierbei ist die Annahme, dass literarische Texte wie Träume *Träger eines unbewussten Sinns* sind, der durch die Analyse der eigenen Leseerfahrung und die Konfrontation mit passenden Theorien freigelegt werden kann. Die Faszinationskraft der Texte Paulo Coelho zu ergründen, bedeutete für mich, ein genaues Bild der Lage des

⁶ Die Grundlage meiner Deutungen bilden die Texte *Der Alchimist*, *Auf dem Jakobsweg*, *Am Ufer des Rio Piedra saß ich und weinte*, *Der Zahir* und *Unterwegs/Der Wanderer*. Um daraus zitierte Textstellen schnell zuordnen zu können, werden bei den Quellenangaben die *Titel* der jeweiligen Werke genannt, welche sich auf die im Literaturverzeichnis angeführten Ausgaben beziehen. Die Inhaltsangaben der entsprechenden Texte können im Teil III dieser Arbeit gelesen werden.

⁷ Es soll erwähnt werden, dass es nie eine „reine Faszination“ war, die mein Verhältnis zu den Texten Paulo Coelho prägte, sondern dass es von Anfang an Dinge gab, die mich an diesen „störten“. Diese natürliche Ambivalenz stellte für meine Arbeit jedoch kein Hindernis dar. Ich lernte die Irritationen im Gegenteil als Quellen der Erkenntnis nutzen, nahm sie als Spuren wahr, die mich zu meinen Deutungen hinführten (s. Teil II).

postmodernen Menschen zu zeichnen und mich anschließend deutend dem unbewussten Sinn der Texte des weltberühmten Schriftstellers zu nähern.

Das Ergebnis meiner Untersuchung sind *Deutungen*, die ich entsprechend ihrem Inhalt in *individualisierungstheoretische, flexibilisierungstheoretische, säkularisierungstheoretische und sozialphilosophische Deutungen* eingeteilt habe (s. Teil IV).⁸ Als geeignete Form der Präsentation erschien mir dabei, jede Deutung durch eine Reihe kennzeichnender Textstellen einzuleiten und anschließend die Deutung zu formulieren, die ich im Laufe des Forschungsprozesses entwickelt hatte.

Während in der psychoanalytischen Therapie das Ziel des „praktisch-ändernden“ Impulses in erster Linie der Analysand ist, verhält es sich im Leser-Text-Verhältnis umgekehrt: Hier ist es der Leser/Analytiker, der zur Änderung ansteht. Indem er als Leser seine Betroffenheit „anerkennt“ und als Interpretierender „nicht zurückschaut“, verändert er sein Bewußtsein [...]. (Lorenzer 1986, 28)

Entsprechend dieser Aussage Alfred Lorenzers, des Begründers der tiefenhermeneutischen Kulturanalyse, war die Erforschung der Gründe der Faszinationskraft der Texte Paulo Coelho's auch für mich ein spannender, mit viel Selbsterkenntnis verbundener Prozess. Ich wurde mir als Subjekt bewusst, das von den beschriebenen gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen direkt betroffen ist und daher eine bestimmte Art von literarischen Texten als seine Lektüre wählte. Ich erkannte, dass die Befindlichkeit des postmodernen Menschen, die ich beschrieb, *meine eigene* ist, und dass sich die Motivation, die Texte Coelho's zu lesen, von dieser ableitete. Meine Arbeit kann insofern als *selbstreflexives Forschungsprojekt* angesehen werden. Das Ziel, die Gründe zu ermitteln, warum Millionen von Menschen von den Texten Coelho's fasziniert sind, wurde durch die *Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühls- und Bedürfnislage* zu erreichen versucht. Oberflächlichkeit, Einfältigkeit, Kitsch, Synkretismus,

⁸ Diese Einteilung ist nicht streng zu verstehen. Sie dient hauptsächlich der Orientierung. Da bei den einzelnen Deutungen oft aus verschiedenen theoretischen Perspektiven argumentiert wird, können sie auch verschieden zugeordnet werden (z. B. den individualisierungs- und den flexibilisierungstheoretischen Deutungen).

Pseudo-Religiosität, New Age, Esoterik, alltagsphilosophisches Geschwätz, Vermittlung banaler Erkenntnisse, Verkündigung von Binsenweisheiten, Moralisierung, Ausblendung sozialer Realitäten, unpolitische Haltung, antizivilisatorische Wirkung, Klischeehaftigkeit, Geltungsdrang, keine eigenständigen Gedanken, Ideendiebstahl, Daueroptimismus, zu viel Pathos, erbauungsliterarische Kompositionen, mangelndes Talent, schlechter Stil, Kommerz: Es gibt viele Vorwürfe, mit denen Paulo Coelho konfrontiert wird.⁹ Die vorliegende Arbeit soll den Blick darauf lenken, wie es Coelho *gelingt*, Millionen von Menschen durch seine Bücher anzusprechen und sie dafür zu begeistern. Sie verfolgt das Ziel, zu beschreiben, was die Bücher Coelho den Menschen „geben“, welche Wünsche und Sehnsüchte durch sie gestillt werden. Die Literatur tritt damit als *Möglichkeit in Erscheinung, auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren, das zu thematisieren, was die Menschen gegenwärtig stört und belastet*. Sie wird als *Mittel* erkennbar, dessen die Menschen sich bedienen, *um die Schwierigkeiten des Lebens besser zu meistern, um die Defizite leichter zu ertragen, die die gegenwärtige Gesell-*

⁹ Vergleiche dazu das 25. Kapitel der *Biographie des Paulo Coelho* von Fernando Morais (2010, 554–574) sowie folgende Artikel: *Sämige Spekulation* (o. V. 1996a), *Rattenfänger aus Rio* (Schwaninger 1997), *Das Kreuz mit Paulo Coelho* (Goerdeler 2000), *Marsch durch die Intuitionen* (Grasberger 2000), *Lichtkrieger* (maid 2001), *Lebensweisheit, häppchenweise* (Maurer 2001), *Nur keine Reue. Paulo Coelho verteilt Lebensweisheiten* (Schenkel 2001), *Der Weisheit letzter Kurzschluss* (Benini 2002), *Allerhand Geister* (Butterweck 2002), *Kurz und knapp* (Frey 2003), *Der Tag im Bett. Imitatio Mariae: Paulo Coelho Roman „Elf Minuten“* (Marz 2003), *Sehr autobiografisch* (Bartels 2005), *Millionenerfolge mit Fünf-Rappen-Esoterik* (Ebel 2005), *Vom Wind der Liebe* (Hohnecker 2005), *Zu viele Weisheiten* (i. r. 2005), *Der dünnhäutige Magier* (Krekeler 2005), *Endlosschleife auf der Suche nach dem Sinn* (Kunckel 2005), *Der Verkündigungsgolem* (Maus 2005a), *Paulo Coelho: „Der Zahir“ [SZ]*, *Allerhand* (Maus 2005b), *Paulo Coelho in Berlin [SZ]*, (Maus 2005c), *Staubige Sinnstiftersteppe* (Nüchtern 2005a), *Wenn Leser irren* (Nüchtern 2005b), *Fragen Sie Herrn Paulo!* (Schwens-Harrant 2005a), *Potpourri der Weltweisheit. Paulo Coelho Bestseller „Der Alchimist“ als Jubiläumsausgabe* (Nolte 2007), *Der Flachdenker* (Paterno 2007), *Paulo Coelho, der Dalai Lama für Romanleser* (Krekeler 2008), *Wer peinlich ist, verkauft Millionen* (Martenstein 2008), *Coelho oder die Kunst einen BigMäc zu lesen* (Sundermeyer 2009), *Das Phänomen Paolo [sic] Coelho* (Kaiser Kern 2011), *Paulo [sic] Coelho. Der Alchimist* (Kehle [o. J.a]) und *Paulo [sic] Coelho. Veronika beschließt zu sterben* (Kehle [o. J.b]).

schaft aufweist. Der Begriff der „Lebenshilfe“, der im Zusammenhang mit den Texten Coelho immer wieder und nicht selten in geringschätziger Weise gebraucht wird¹⁰, trifft in dieser Hinsicht sicherlich zu. Wie ich im Laufe meiner Erkundungen festgestellt habe, gibt es eine Reihe dokumentierter Auseinandersetzungen mit dem Phänomen „Paulo Coelho“.¹¹ Wie diese, so betrachte ich auch meine Arbeit als *Versuch*, dieses zu ergründen, herauszufinden, warum Coelho „einer der erfolgreichsten Schriftsteller der Welt“ (o. V. 2010) ist. Als Ergebnis eines hermeneutischen Deutungsprozesses kann die vorliegen-

¹⁰ Zum Beispiel in folgenden Texten: Lebensweisheit, häppchenweise (Maurer 2001), Das Märchen von Maria (Bartels 2003), Millionenerfolge mit Fünf-Rappen-Esoterik (Ebel 2005), Fragen Sie Herrn Paulo! (Schwens-Harrant 2005a) und Coelho oder die Kunst einen BigMäc zu lesen (Sundermeyer 2009).

¹¹ Nach dem Erscheinungsjahr geordnet sind dies:

- *Paulo Coelho – Literatur oder Lebenshilfe?* (1998),
- *Por que Paulo Coelho teve sucesso* (Maestri 1999),
- *Bekanntnisse eines Suchenden. Juan Arias im Gespräch mit Paulo Coelho* (Arias/Coelho 2001),
- *Une chance infinie. L'histoire d'une amitié* (Carrière 2001),
- *Ich bin ein guter Schriftsteller. Das Heilige und das Profane* (Spielmann 2001),
- *Sinnsucher im „anything-goes“ der Postmoderne: Biblische Diskursfäden und literarische Bezüge in den Romanen Paulo Coelho: El Peregrino de Compostela (Diario de un mago), El Alquimista, A orillas del rio Piedra me senté y Uoré* (Kleiner 2002),
- *Ein Gott erwachte in mir* (Leitgeb 2005),
- *Paulo Coelho – der Magier. Kritische Anmerkungen zu einem Megatrend* (Schwens-Harrant 2005b),
- *Paulo Coelho: Der Alchemist* (Blödorn 2006),
- *The Magus. The Astonishing Appeal of Paulo Coelho* (Goodyear 2007a) bzw. *Der Magier. Die erstaunliche Anziehungskraft des Paulo Coelho* (Goodyear [2007b]),
- *Die „Mystik“ des Individualismus. Anmerkungen zu Paulo Coelho* (Lätzel 2007),
- *The Alchemy of the Alchemist. How Paulo Coelho became the most translated living author for the same book. A trans-cultural and trans-lingual publishing phenomenon* (Hejazi 2009),
- *Der Magier. Die Biographie des Paulo Coelho* (Morais 2010),
- *Paulo Coelho – Mein Leben* (2011) und
- *Paulo Coelho – Auf den Spuren eines Suchenden* (Görtz [o. J.]).

de Arbeit „nur“ das Ziel verfolgen, *plausibel* zu machen, warum sich die Menschen den Texten Coelhos zuwenden, warum sie fasziniert davon sind. „Beweise“ für die Richtigkeit der Ergebnisse können nicht erbracht werden; es kann „nur“ das Gefühl geweckt werden, *dass es so stimmt, dass eine passende Erklärung gefunden wurde.*

In diesem Sinne soll die schriftliche Darstellung nun begonnen werden. Möge sie erhellen, warum Menschen – wie ich damals in Innsbruck – von den Texten Paulo Coelhos angezogen werden, warum sie den Drang haben, diese zu lesen!

I Theoretische Grundlagen

I.1 Individualisierung

I.1.1 Die Bedeutungsdimensionen der Individualisierungstheorie

I.1.1.1 Individualisierung – Herauslösung aus traditionellen Bezügen

Die Debatte um den Begriff der Individualisierung hält die Soziologie nun schon seit geraumer Zeit in Atem. Zwar läßt sich die Quelle eines derart breiten Diskussionszusammenhangs im Nachhinein nur selten ausmachen, doch wird man in diesem Falle eine eindeutige Zuweisung treffen können. Alle Indizien sprechen dafür: Es begann in Bamberg! Ulrich Beck stellte von dort aus die provokante Frage: „Jenseits von Stand und Klasse?“, wofür er zunächst wenig Beifall erntete. Mit mancherlei Widerlegungsschrift wurde tapfer Widerstand geleistet gegen die in der unerwünschten Frage implizit erhobene Behauptung, daß Standes-, Klassen- und Schichtzugehörigkeiten nicht länger als primäre Ordnungsschemata für westliche Industriegesellschaften in Anspruch genommen werden könnten. Stattdessen wird das Individuum in der Perspektive Ulrich Becks aus solch vorgegebenen Zusammenhängen herausgelöst und in die Lage versetzt, den eigenen Lebensverlauf nun selbst in die Hand zu nehmen. Welche sozialen Beziehungen geknüpft werden, unterliege nun der Entscheidung des Individuums. (Schroer 1997, 157)

„Es begann in Bamberg!“ An prominenter Stelle, in dem 1983 von Reinhard Kreckel herausgegebenen Sonderband der *Sozialen Welt* (Kreckel 1983) formulierte Ulrich Beck zum ersten Mal die seither mit seinem Namen verbundene *Individualisierungstheorie*: Er legte dar,

daß sich in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten in allen reichen westlichen Industrieländern und besonders deutlich in der Bundesrepublik Deutschland unter dem Deckmantel weitgehend konstanter Ungleichheitsrelationen ein *gesellschaftlicher „Individualisier-*

rungsprozeß“ von bislang unbekannter Reichweite und Dynamik vollzogen hat und immer noch vollzieht. Genauer: ein historisch spezifischer „Individualisierungsschub“, in dessen Verlauf auf dem Hintergrund eines relativ hohen materiellen Lebensstandards und weit vorangetriebener sozialer Sicherheiten durch die Erweiterung von Bildungschancen, durch Mobilitätsprozesse, Ausdehnung von Konkurrenzbeziehungen, Verrechtlichung der Arbeitsbeziehungen, Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit und vielem anderen mehr die Menschen in einem historischen Kontinuitätsbruch aus traditionellen Bindungen und Versorgungsbezügen herausgelöst und auf sich selbst und ihr individuelles „(Arbeitsmarkt-)Schicksal“ mit allen Risiken, Chancen und Widersprüchen verwiesen wurden und werden. (Beck 1983, 40f.)

Durch soziokulturelle Veränderungen wie Einkommenssteigerung und Bildungsexpansion seien „subkulturelle Klassenidentitäten zunehmend weggeschmolzen, ‚ständisch‘ eingefärbte Klassenlagen enttraditionalisiert und Prozesse einer *Diversifizierung* und *Individualisierung* von Lebenslagen und Lebenswegen ausgelöst“ worden (ebd., 36), sei „das Rad von Herauslösung, Freisetzung und Reintegration der Individuen erneut¹² in Gang

¹² Erneut insofern, als sich Individualisierungsprozesse auch früher, z. B. „[b]ei den alten Griechen (Michel Foucault), in der Renaissance (Jakob Burckhardt), in der höfischen Kultur des Mittelalters (Norbert Elias)“ (Beck/Beck-Gernsheim 1990, 16), vollzogen. Worin das Neue der Individualisierungsprozesse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts besteht, beschreiben Beck und Beck-Gernsheim folgendermaßen: „[D]as scheinbar Gleiche gewinnt heute einen anderen, vielleicht noch gar nicht recht erschlossenen Sinn. Dieser liegt nicht zuletzt in dem *Massencharakter*, in der Weitläufigkeit und *Systematik* des gegenwärtigen Individualisierungsschubes. Dieser vollzieht sich als Nebenfolge langfristig angelegter *Modernisierungsprozesse* in reichen westlichen Industriegesellschaften. Es handelt sich, wie gesagt, um eine Art *Arbeitsmarkt-Individualisierung*, die nicht zu verwechseln ist mit der Wiederauferstehung des legendären bürgerlichen Individuums nach seinem vieldokumentierten Ableben. Waren es in früheren Jahrhunderten kleine Gruppen, elitäre Minderheiten, die sich den Luxus individueller Entfaltungswünsche leisten konnten, so werden heute die ‚riskanten Chancen‘ von Individualisierungsprozessen (Heiner Keupp) *demokratisiert*, schärfer noch: geradezu gesellschaftlich produziert – im Zusammenwirken von Wohlstand, Ausbildung, Recht, Mobilität usw.“ (ebd., 16f.)

gesetzt worden“ (Schroer 1997, 169). Ulrich Beck versteht den Individualisierungsbegriff in einem dreifachen Sinne: als „*Her- auslösung* aus historisch vorgegebenen Sozialformen und - bindungen im Sinne traditionaler Herrschafts- und Versor- gungszusammenhänge („Freisetzungsdimension“), *Verlust von traditionellen Sicherheiten* im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen („Entzauberungsdimension“) und – womit die Bedeutung des Begriffes gleichsam in ihr Ge- genteil verkehrt wird – eine *neue Art der sozialen Einbindung* („Kontroll- beziehungsweise Reintegrationsdimension“)“ (Beck 1986, 206). Von grundlegender Bedeutung ist hierbei, dass die Menschen im Zuge der gesellschaftlichen Freisetzung auf sich selbst verwiesen werden und die Chancen, Risiken und Wider- sprüche, die dieser Prozess beinhaltet, selbst tragen müssen.

Das Faszinierende am Begriff der Individualisierung ist [...] seine Unschärfe und vielseitige Verwendbarkeit. Individualisierung kann sich sowohl auf bestimmte so- zialstrukturelle Entwicklungen beziehen, die gewisser- maßen „von außen“ Verhaltensanforderungen und normative Erwartungen an die einzelnen hervorbrin- gen; Individualisierung kann aber ebenso auf die „sub- jektive“ Seite des gesellschaftlichen Modernisierungs- prozesses abzielen. In diesem Falle stehen subjektive Strategien der Bewältigung gesellschaftlicher Anforde- rungen sowie biographische Prozesse der Selbstkonsti- tution des Individuums im Mittelpunkt der Aufmerk- samkeit. (Heitmeyer/Olk 1990, 12)

Angesiedelt „gewissermaßen an der Nahtstelle unterschiedli- cher Analyseebene [sic] und Denktraditionen“ (ebd.) hat sich der Individualisierungsbegriff in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Paradigmen entwickelt, über das „moderne Ge- sellschaft“ erfassbar erscheint. Er wurde „breit rezipiert, disku-

„Knapp und direkt geantwortet: Das historisch Neue besteht darin, daß das, was früher wenigen zugemutet wurde – ein eigenes Leben zu führen –, nun mehr und mehr Menschen, im Grenzfall allen ab- verlangt wird. Das Neue ist erstens die Demokratisierung von Indi- vidualisierungsprozessen und zweitens (eng damit zusammenhän- gend) die Tatsache, daß Grundbedingungen der Gesellschaft Indi- vidualisierungen begünstigen bzw. erzwingen (Arbeitsmarkt, Mo- bilitäts- und Ausbildungsanforderungen, Arbeits- und Sozialrecht, Rentenvorsorge etc.): die *institutionalisierte* Individualisierung.“ (Beck/Beck-Gernsheim 1994b, 21)

tiert und als eine Art Fokus für verschiedenste empirische Beobachtungen und Trends aufgegriffen“ (Eberlein 2000, 251). „[I]n erstaunlich vielen Bereichen“ konnte er sich als „fruchtbares theoretisches Analyseinstrument“ erweisen (Gabriel 1996, 12):

– **Herausgelöst aus traditionellen, gemeinschaftlichen Bezügen: Individualisierung im Bereich der sozialen Einbindung**

Eindeutig ist der Erosionsprozeß jener traditionellen Beziehungsmuster, die ein Individuum wie ein gut geschnürtes Paket mit dem Hineingeborenwerden in familiäre, verwandtschaftliche und nachbarschaftliche Konstellationen mit auf seinen Lebensweg genommen hat. (Keupp 1994, 343)

Der Wandel in unserer Gesellschaft lässt sich als ein Prozess der Auflösung stabiler sozialer Einbindungen begreifen. „Kleine und bleibende Gemeinschaften, mit einer begrenzten Gruppe wichtiger Personen, werden durch ein gewaltiges und sich stetig vergrößerndes Ausmaß von Beziehungen ersetzt.“ (Gergen 1996, 16) Die Menschen werden „entbettet“ (Giddens 1995)¹³, „gehen ihrer zeitlichen und örtlichen Verankerung ebenso wie ihres sozialgeschichtlichen Kontexts und Entstehungszusammenhangs verlustig“ (Steinhardt 2003, 4). Sie sind nicht mehr wie früher „alternativlos und vollständig in multifunktionale Gruppen integriert [...], man denke etwa an die agrarische Wirtschaftsweise, an Klöster, Zünfte oder den Adel“ (Nassehi 1995, 111).

– **Freigesetzt aus traditionellen Beschäftigungsverhältnissen: Individualisierung im Bereich der beruflichen Arbeit**

Z. B. lösen sich in den Industriegesellschaften seither die Normalarbeitszeitverhältnisse zunehmend auf, sowohl was die Wochenarbeitszeit als auch was die Lebensarbeitszeit betrifft. Das heißt nicht, dass es nicht auch noch ganz stabile 35- oder 40-Stunden-Wochen

¹³ „Unter Entbettung verstehe ich das ‚Herausheben‘ sozialer Beziehungen aus ortsgebundenen Interaktionszusammenhängen und ihre unbegrenzte Raum-Zeit-Spannen übergreifende Umstrukturierung.“ (Giddens 1995, 33)

gibt. Und das heißt auch nicht, dass nicht nach wie vor viele Leute von montags früh bis freitags am Nachmittag arbeiten. Und es heißt auch nicht, dass es nicht auch noch solche Zeitgenossen gibt, die mit 15 Jahren in einen Beruf hineingehen und mit 65 Jahren dort wieder aufhören. Aber während dies früher als Normalfall erschienen ist, kommen wir zwischenzeitlich kaum noch umhin, festzustellen, dass der Anteil derer, die in dieses sogenannte Normalarbeitszeitschema eben nicht mehr hineinpassen, immer größer wird. D. h. ein typisches Arbeitsleben heute – und morgen noch weitaus stärker – setzt sich eher zusammen aus kurzfristigen Zeitverträgen, die man „irgendwie“ aneinander koppeln muss. Das gelingt einmal besser und einmal schlechter und geht symptomatischerweise einher mit vielfältigen biographischen Irritationen und Brüchen. (Hitzler 2001, 178f.)

Der gesellschaftliche Modernisierungsprozess geht mit großen Veränderungen im Bereich der beruflichen Arbeit einher. Die Menschen werden aus den traditionellen Beschäftigungsverhältnissen herausgelöst und mit der Notwendigkeit konfrontiert, eine eigene Arbeitsmarktbiografie zu entwerfen. Sie müssen damit zurechtkommen, „dass das bisherige Normalschema des Arbeitslebens – Berufswahl, Berufsausbildung, stetige Berufsausübung mit seltenem Wechsel des Arbeitsorts und Arbeitgebers oder Dienstherrn, beruflicher Aufstieg, Ausscheiden aus dem Beruf – in Zukunft nicht mehr die Regel sein wird“ (Klages 2002, 11). „Berufsausbildung und -ausübung entkoppeln sich, der Berufsbeginn verschiebt sich nach hinten, Unterbrechungen und Umorientierungen, Warteschleifen und ein Neubeginn sind keine Seltenheit mehr.“ (Behringer 1998, 31) „Arbeit hat sich von festgelegten Funktionen und klaren Karrierepfaden auf beschränkere und wechselnde Aufgaben verlagert.“ (Sennett 1996, zit. n. Keupp u. a. 2002, 47) „‘Stellen’ werden durch ‚Projekte‘ und ‚Arbeitsfelder‘ ersetzt“ (Sennett 1999, 25), was die „paradoxe Situation“ herbeiführt, „daß es heute zwar immer unwichtiger wird, *was* man lernt, aber gleichzeitig immer notwendiger, *daß* man lernt“ (Ribolits 1996, 55). „Lebenslanges Lernen“ ist durch die Veränderungen in der Arbeitswelt zu einer gesellschaftlichen Leitformel geworden.